



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das 2. Capitel. Wie die Göttliche Fürsichtigkeit alle ding vns zum beste[n]
anordne vnd regire/ vnd was für ein trost der mensch darauß nehmen
solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Die vngelernte vnd vngeschickte Leut
kommen vnd gehen in den Himmel vor
vnsern augen / aber wir gelehrten mit aller
vnser geschicklichkeit / ohne einiges gewis-
sen / gedencen auff anders nichts / als
auff fleischliche vnd vppige ding.

Das 2. Capitel.

Wie die Göttliche Fürsich-
tigkeit alle ding vns zum besten anord-
ne / vnd was für ein trost der mensch
darauff nehmen solle.

I. **S**ie gute ordnung vnd wohlstand
aller ding / so wohl leiblicher na-
türlicher / als auch sonstend des gemeinen
Geistlichen vñ Bürgerlich ewesens stehen
in der Einigkeit vnd anordnung deren
so dieselbige regiren. Es gibt wenig streits
vnd vnordnung vnder den Gliedern oder
vnderthanen / es geschehe dan durch vnei-
nigkeit der Obern vñ Vorsteher. oder aber
durch vnordnung vnd durch verwirrung
des innerlichen gemüths / welche anlei-
tung / darzu gibt. Der berühmte wohl-
stand vñ das glückliche wesen der Griech-
en vnd der Römer ist durch anders nichts

zu grund gangen/als durch maß verstand
 welcher sich vnder denen erhebt / so dem
 gemeinem wesen fürgefast warē/vnd das
 selbtig zu regieren hetten. Einer wolte vol-
 kommener Herz sein / vnd von niemand
 eingeredt haben/der ander wolte durch auß
 nit daß einer mit ihm herzschen sollte / also
 gieng durch vneinigkeitt zweyer fürnehmer
 helden die herzliche vnd vnerhörete macht/
 vnd reich / die man in der weiten Welt
 finden mögte ganz vnd gar zu scheitern.
 Der Leib des menschen/der so mancherley
 vnd vnderschiedliche Glieder vnd werck-
 zeughatt/welche/ damit sie ihr natürlich-
 es ampt vnd würckung verrichten mögen/
 so viel vnd vnderschiedlich eigenschafften/
 bereitschafften/vnd rüstungen erfordern;
 die Bein müssen hart sein / daß Fleisch
 weich / daß Herz warm vnd hizzig / daß
 Hirn aber kalt / die Augen können keine
 unreinigkeitt leiden vnd müssen hell vnd
 klar sein/ die Füß aber gehen in dem toet
 vnd werden besudlet. Der Leib sag ich / in
 welchem ein ewiger vnd immerwrender
 streit ist der innerlichen vnd gegen ein an-
 der

der streitenden feuchtigkeiten / vnd juste-
henden sachen / als der hitze / der kälte / der
feuchte / vnd der trückne / in welchem so
mancherley Glieder / feug / vnd rüstun-
gen / so vnderchiedliche feuchtigkeiten vnd
seltsame vermengung / deren ein theil gar
einander entgegen / vnd einander austret-
ben vnd vereilgen / wie ist es möglich sag
ich / daß ein solcher Leib / ohne zuthuung /
heimliche würckung / vnd regirung der
Seelen / (also daß E von ihr alle seine
kräfte seine farb / seine wohlgestalt / vnd alle
seine bewegnus empfangen.) bestehen mö-
ge? wan sie nit alle seine Glieder beyeinan-
der hielte / seine feuchtigkeit mässigte / dem
Herzen seine bewegnuß gebe / die Bein
mit marck / vnd die adern mit blut anfül-
lete / würde alles gehlingē zu grund gehen.
Daher / wie Plutarchus in apoph. Laco-
nicis erzehlet / als vorzeiten ein Weltwei-
ser einen Leib sahe / so ganz erkaltet ohne
bewegung / anfing zu stincken vnd mit
maden zu wiblen / sagt Er / man sihet wohl
daß kein meister vnd herr mehr in diesem
haus wohnet / vnd daß etwas in vnserm

So Vom vertrauen auff Gott.

Leib ist daß ihn regiret / welches in diesem Leib nit ist.

H. Wan nun solches im Leib des menschengeschicht / wie der augenschein mit sich bringet / vmb wie viel mehr sollen wir nit sagen vnd gestehen / daß / der grosse Erdboden / die vier Elementen / vnd daß wunder grosse vnd seltsame wesen der Himmelen vnd der Erden / ja aller sichtbarlichen dingen / biß auff gegenwertige stund / fast bey die sechs tausent Jahr / in stetiger bewegung / in so ordentlichen lauff / vnd verenderung der zeit vnd aller dingen / mit so schöner zusamen stimmung vnd vergleichung / welche nihemalen gehünckten oder im geringsten mangel gelitten / auß keine andere weisß auß durch einen besondern geist Gottes / welcher sich vber alles / vnd in allem was ist erstrecken thut / geregiret vnd verwaltet werde?

Darauff schenket der Heydnisch Poet Virgilius zu deuten / da er im 6. Buch vom Aenea also sagt. Spiritus intus alit, rotumque infusa per artus. mens agitat molem & magno se corpore miscet,

cer, als wan er sagen wolte/ das der Geist Gottes in der ganzen weiten Welt gleich wie eine Seel in einem grossen Leib/ außgegossen were / welcher durch heimliche vnd vnbesonnte krafft vnd würckung alles was im selbigen begriffen ist/ Luft/ Feuer/ Erd/Wasser/Himmel/vnd alles Gestirn/ weißlich regire. Der weise Man stellet vns solches sein klärlich für augen / da Er sagt Sap. 8. Attingit ergo à fine vsque ad finem fortiter, & disponit omnia suaviter. Das die Weißheit Gottes mit grosser krafft von End zu End reiche/ vnd alles wohl vnd lieblich anordne. Kein einlige Creatur ist ie gewesen/ vnd wird nihe keine sein weder im Himmel noch auff Erden / in welcher gemelte Fürsichtigkeit Gottes nit immerdar würcke/ ohne das sie die geringste mühe darbey habe.

Ihre arm seind so lang / das ihnen nichts zu weit gelegen/ ihre händ vnd finger so schmeidig/ das nichts so hart/ dünn/ klein/ vnd also zu sagen vnempfindlich/ an welchem sie nit mit wunderlicher behendigkeit vnd geschicklichkeit würcken / ja in dem

dem es daß ansehen hat / als wan sie diesel-
bige im geringsten nit berührte / als dan
thut sie am meisten. Ihre Arm seind so
lang / daß sie allenthalben hirtreichen / vnd
so starck daß sie alles vmbfangen. Sie ist
so vollkommen / so mächtig / daß sie alles
vber alle / anordne vnd vber all / durch sich
selbsten herrsche vnd regire.

Vom höchsten Himmel bis in den
tieffesten grund der Erden ist kein einziges
dinglein / daß ihr nit angelegen ist / vnd
daß nit von ihr geregiret werde; kein eint-
ges vöglein oder späslein wird ohne sie
gefangen oder geschossen / kein eintiges blät-
lein am Baum bewegt sich ohne ihr zu-
thun. So nun dem also ist / vnd das die
Ewige Weißheit ihm die geringste vnd
schlechteste ding also lasset angelegen sein;
so gebe ich euch zu erachten / wie hoch ihr
der mensch angelegen sen / vnd wie sie ihn
an allen seinen sachen regire; niemand soll
dafür halten / daß das Ewige vnd Him-
lische Aug / welches immerdar vber die klei-
ne amischlein vnd andere Erdwürmlein
wachtet / vber den menschen / vnd sein thun
vnd

vnd lassen schläffrig sein werde ; der Königl. Prophet David sagt im 120. Psalmen. Ecce non dormitabit neque dormiet qui custodit Israel. Der jentig welcher sein volck Israel in seiner hude/ vnd in seinem schutz vnd schirm hatt/wird nimmer säumig vñ schläffrig sein. Er hatt alle gebet in vnserm Leib gezehlet/er weiß wie viel häärlin wir auff vnserm haube haben/ deren keins ausfallen thut ohn sein wissen vnd willen. Billich solte sich der mensch für glückselig halten / daß Er in der hude vnd Wacht / schutz vnd schirm/ eines so weisen/ mächtigen/ vnd liebreichen Herrn sey/ der nimmer vnderlasset vber vns zu sorgen vnd zu wachen. Man pflegt oben an die Scepter oder Königl. che Steebe ein offenes vnd wachendes aug zu mahlen oder einzugraben/dadurch an zu deuten / daß Fürsten vnd regirende Herrn vber ihr Land vnd Leut wachen sollen.

Der H. Isidorus sagt daß der jentig/ welcher vber andere gesetzt wird/ vnd zu herrschen hat/ganz voller Augen sein solle/



nit anderst gleich wie die Thier bey dem Propheten Ezechiel/welche/ (verborgene geheimnis dadurch an zu deuten) inwendig vnd außwendig voller Augen waren.

Wie wöllen wir ihm aber thun / was gleichnis oder bedeutnis können wir fürtragen / was für weis vnd form zu reden können wir brauchen / damit wir erklären vnd recht vor augen stellen: den fleis vnd grosse sorg der Ewigen Weisheit: welche an ihr selbst/ auß ihrem natürlichen wesen/nichts anderst ist als ein helles klares Aug daß alles sieht / nichts als verstand / nichts als lauters leben / wie vorzeiten etliche auß den Heyden selbstem gestehen müssen: der gestalt/daß gleich wie er nochwendiger weis vber vns forget vnd vns vnablässlich in seiner hude hatt; also ist es vnmöglich daß ihm solche sorg vnd fleis/ den er vber vns vnd vnserer wegen hatt/ einige mühe oder den geringsten verdruss machen könne. Dan darin bestehet daß natürliche wesen vnd eigenschafft dessen/ an welchem die ganze natur vnd daß we-

setz

sen aller ding hanger / vnd ohn welches
alles zu nichts würde. Welches die Heiligi-
ge Väter den grund vnd den kern der
ganzten natur vnd alles wesen nen-
nen.

Unsere blödigkeit vnd nothdurfft halt
ihm darzu / daß Er stets vber vns sorgen
muß / seine Volkommenheit aber macht
daß Er durch auß keine mühe oder vnge-
mach darin habe. Es gibt ihm eben so viel
zu thun / wan Er ein kleines Aineißlein/
als wan Er ein newe Welt erschaffen het-
te / vnd wan Er tausent Welt zu regiren
hette / ist Er doch nit mehr beschäfftiget/
als wan Er eine Aineiß regiret. Der H.
Apostel Paulus sagt zu den Hebreer am
Ersten Capitel. Portat omnia verbo vir-
tutis suæ, daß alles an der krafft seiner
wort hange. (welches eine seltsame weiß
zu reden ist.) dadurch an zu deuten seine
grosse gewalt/vnd vnermessene W ißheit/
alles was ist/ zu regiren. Der H. Ansel-
mus da er vorgemelte wort des Apostels
anfleget/sagt/daß an der krafft seiner wort
hanger/eben so viel sey / als wan **GD** Er



alles an einem dünnen fädlein an einem finger hangen hette/ vnd hielte; damit es nit fallen könne vnd widerumb zu nichts werde/ wie es zuvor war; damit Er zu erkennen geben will/ die sorg so Gott threntwegen hatt. In dem aber der Apostel sagt/ daß alles an seinen Worten hange/ gib Er dardurch zu verstehen / daß es ihm keine mühe bringe; daß einem vn sichtbarlichen vnd Geistlichen ding/ [als Gott vnd die Engel sind) nichts so leichtlich vnd natürlich sey/ also die wort. Etliche/ als Theophilus, Cornelius, Menochius verdolmechtens anders vnd sagen / daß alles a natu potentia sua, das ist/ an dem bloßen winckeln/ oder geringsten willen seiner Allmacht hange / welches gar klärllich lehret/ wie leicht es in ankomet. Der Ewige Gott sagt selbst bey dem weisen Man Prover. am 8. Capitt. Daß Er spielender weis vnd also zu sagē mit kurzweil/ die Welt erschaffen habe. Inangesehen / daß wir woll erkennen vnd wissen / daß Er solche mit grosser klugheit/ vnd reifflichem verstand oder vernunft erschaffen habe: gleich wie

Er

Er sie nun leichtlich erschaffen hat / also
regiret. Er dieselbige bis auff den heuttigen
tag ohne mühe / doch nit ohne grosse Ver-
nunfft vnd Weisheit / Er würcket zu gleich
mit allen Creaturen / in gemein vnd mit
jedwedern absonderlich ; Er gehet ihnen
mit seiner gnaden vor / Er ist steets bey
ihnen / vnd folget ihnen vberall. Er ordnet
vnd stellet alles an was sie betreffen thut
nach seinem wolzefallen. Tua Pater pro-
uidentia cuncta gubernat, sagt der weise
Man Sapiens. am 14. Capitel. deine Für-
sichtigkeit / O Ewiger Gott hat alles in
seiner macht vnd gewalt / bewegt vnd regiret
alles / was im Himmel vnd auff Erden
ist / vom höchsten Engel der bey deinem
Thron stehet / bis auff das geringste Erd-
würmlein / das im kott kriechet. Solches
glauben wir sambtlich vest vnd beständig /
bey solchem glauben / seind wir geboren /
außerzogen / darbey wollen wir auch ster-
ben. Wer ist vnder vns der die Wort der
Ewigen Weisheit darff in zweiffel ste-
hen? vnd den sprüchen des heiligen Evan-
geli zu wider sein? wer darff sich wider die
rechte

rechte vernunft / die einhellige meinung
 aller weisen vnd gelehrten / ia aller völder /
 sperren / vnd seinen eignen kopff vnd sinn
 für besser halten? dieß wird von allen /
 gleichfalls als in einer hohen Schul von
 vielen gelehret / welche vns eben eine Lehr /
 doch auff vnderchiedlich weiß / fürhalten;
 daß nemlichen allein ein Gott sey / welcher
 er vber alles / vnd vber all herrschet / der sei-
 ne Augen auff alles schlägt / der einem jed-
 wedern ding seine ordnung gibt. Dieß ist
 die warheit selbst / die männiglich gesteh-
 en muß / ia freywillig bekennet / nit allein
 die Engelen vnd die menschen / sondern die
 Sellose vnd vnderstendige Creaturen
 thun vns anderst nichts vor augen stellen;
 dergestalt daß man billich sagen möge /
 daß solche warheit vnd solche Lehr / mehr /
 heller / vnd klärer in den geschäften Got-
 tes vnd in der natur erscheine / als eben die
 klare Sonn am hohen Himmel; sie hat
 einen größern schein vnd glanz vmb
 sich / als die Sonne nihe haben kan! dan
 ihre straaen reichen weiter vnd dringen
 besser durch / als die straaen der Sonne.

Was

Was es für ein erbärmlich
wesen were / wan der mensch die Für-
sichtigkeit Gottes nit er-
kennete.

III. **W**as der erkantnus der Fürsich-
tigkeit Gottes kommet vns aller
trost / welchen wir in dieser widerwertigkeit
vnd elend zugewarten haben. Wan wir
diesen glauben nit hetten / so were es vns
besser das wir nit hemal geboren noch gewe-
sen weren / als in dem elendigen thun sein
vnd leben / darin wir täglich / so gar bis
vber die Ohren selbstken stecken / vnd an ei-
nem stück vnder schidlichen vnd vnzahli-
gen vngemach so wohl am Leib als an
vnsrer Seel vnderworffen / vnd mit aller
wis vnd klugheit nit engehen können:
Der vortheil welchen wir vber die vner-
vünfftige Thier haben / wäre vns eben so
nusz / als einem König in der gefäng-
nus / seine Königliche Kron; dan sie
dienet ihm nit gend zu / als zu seinem gros-
serem vnglück. Ja sie were in threm stand
vmb so vtel für glückseliger zu halten / the
mehr

mehr wir vber sie erhaben / vnd grösser vortheil haben / welches ich dir fürzlich / doch klärlich vor augen legen will.

Die vndernünftige Thier werden von wenig begirlichkeiten angefochten / so haben sie auch nit vieler sachen vonnöthen / dan es bedarff keines Erdgrabens oder bawes für sie / sie dörfen nit vber wasser vnd land zu lauffen ihre narung vnd notthurfft zu suchen / es ist kein Erd so dürr vnd vnfruchtbar / anff welchen sie nit ihre narung vnd weyde finden / wan sie gewendet / fragen sie weiters nach nichts. Zu dem / so haben sie auch gar wenig feind so sie verfolgen / vnd gar wenig anstöß; daher sie sich auch geringen schadens zubefürchten haben. Sie seind vieler ia fast aller franckheit vberhebt / daher sie keiner Arzney noch Apotekerrey bedarffen / welche zu zeiten den menschen mehr vnlusts vnd verdruß bringen / als die franckheiten selbst. Ihr bett ist alzeit gemacht vnd wartet auff sie / sie nehmen ihre ruhe wo vnd wan sie wöllen. Sie fragen nach keiner köstlicher kleidung / noch nach viel sch. erhaff.

erhafftiges geföchels/nichts ist ihne lieber als was ihnen das Erdreich fürbringt vnd anrichtet/ vnd damit sie die natur selbst bekleden thut/ zu dem sehen wir daß viel auß ihnen viel länger leben als die menschen selbst. Die zärte vnd weichligkeit vnser natur machet daß vnder vns vnd vnder ihnen eine sehr grosse vngleichheit vñ vnderscheid gefunden werde / das wir so hoch dürfftig / vnd vieler ding vonnöthen haben / welche so viel begerens in vns erwecket / vnd nun dieß / dan jenes zu haben antreibet / vnd im fall daß vns eins oder das ander abgehet / elendig vnd vnglückhafftig machet.

Weiters gleich wie die Thier viel güter zu besitzen vnfehg / vnd viel sache zu empfangen vntauglich sein / also seind sie auch aller sorg gemilter güter vberhebt / sie haben wenig zuverlehen / sie seind weder auff dieß noch auff jenes gepackt; wan sie sterben / so stirbt alles was sie haben mit ihnen. Sie haben sich in jenem leben weder Richters / noch Gericht zu fürchten / niemand ist dem sie ihres zugebrachten lebens

bens

bens halber redt vnd antwort zu geben haben. Sie besorgen sich des todts im geringsten nit. Dann sie empfinden vnd gedencen also zu sagen an nichts / als was tzt zu gegen ist / was vorgangen vnd was künfftig ist / gibt ihnen nichts zu thun. Hergegen so ist der mensch fähig viel vnd vnderschiedliche güter zu haben. Welche ihm zu zelten gar viel zu thun machen / vnd zu wellen auch gar von sinnen bringen; was er nit hatt / dem trachtet er immerdar nach / vnd lasset nimmer nach / dasselbig an sich zu bringen: was er aber hatt / bringt ihm grosse sorg vnd mühe. daß Er es erhalten möge / vnd nit etwan verithre. Vnd eben die ding vnd güter deren Er gentsset / vnd darin Er lust vnd frewd hatt / machen ihm zuweilen vnlust vnd grossen verdruß / vnd geben ihm viel zu leiden. Er schlägt auß seinen gedanken vnd sinn / alles vngemach / welches ihm in abgelauffener zeit begegnet ist / vnd gedencet gar vngern daran. Die einbildung vnd forcht zukünfftiges zustands / welche Er in seinem sinn fasset vnd vorbildet /

det /

det/bringet ihm mehr angst vnd forcht/ vnd thut ihm mehr leids/ als das vnglück vnd gegenwertige vbel selbst. Ja was noch erbärmlicher ist/ so bildet ihm der mensch zu weilen etwas vor/ vnd fürchtet sachen die vberlang geschehen sollen; die falsch vnd vergeblich / vnd gar vnmöglich sein; wer es erfahren hat kan davon reden. Die hoheit seines verstands/ tieffsinnigkeit seiner gedanken/ vnd vorbildung/ seind vrsach/ das Er mehr leidet vnd elendiger ist/ als wan Er geringern verstands/ vnd weniger scharffsinnig were. Die Thier leiden von dem was ihnen zu gegen der mensch aber gedencet zu ruck vnd erinnert sich vergeblich seines vergangenen elends; er gedencet vor sich/ fasset in seinem sinn / vnd fürchtet sich was ihm ins künfftig böses zustehen vnd begegnen möge/ welches etwan nithe hat sein sollen oder auch vnmüglich ist.

Hieraus sehestu nun warzu vns unsere gedächtnus/ vnser Vrtheil/ Fürsichtigkeit/ vnd andere natürliche gaben/ Vortheil/ vnd Vollkommenheit/ mit welchen
wir

wir daß gerhiet vbertreffen müssen vnd die
 nen würde / wofern daß wir nit andere
 krätigere vnd höhere bedencken hetten / die
 vns nit allein gedult sondern auch frewd
 im leiden / geben mögten. Dan wofern
 solches nit were / stünde es ärger mit vns
 als mit den vndernünfftigen thieren / wir
 hetten keinen andern nutz von vnserm
 vrtheil / als grössere vnd schärffere schmer-
 zen / wir hetten anderst nichts als vor der
 zeit anfangen zu leiden / vnd vor der zeit
 zu sterben ta tausentmal sterben / da wir
 doch mit einem tode genuz haben. Die
 Sāw / von welchen Laërtius in Pyrrone
 schreib / heten im Schiff auff dem Meer /
 mit lust essen / da doch die menschen so im
 selbigen Schiff / welches in grösser gefahr /
 für forcht des vndergangs vnd des todes
 hinfielen vnd sturben. Wer wolte dan nit
 lieber ein vndernünfftiges vth / oder Seel-
 lose Creatur sein / als ein mensch / wan nit /
 sag ich / andere sachen weren / die vns in
 vnserm leiden ein herz machen. Ich ar-
 mer vnd elendiger mensch der ich bin / sage
 der H. Apostel Paulus zu den Römern

am

am 7. Capitel. Wer ist der mit meine
schmerzen lindern/ vnd mich in so vielfäl-
tiger noth u. ist welche vmb mich / nit an-
derst als die hungeriche kinder vmb ihre
Mutter herumb lauffen / vnd steers nun
dieß nun jenes begeren/ vnd alzeit etwas
newes zu fordern haben/ia nimmer zube-
friedigen sein/begnügen könne?

**Was die ienigen so die für-
sichtigkeit Gottes erkennen vnd gese-
hen/für grosse freud vnd trost
darbey empfinden.**

IV. **I**n diesem fall kan ich mit rechte
vnd fug sagen / das vns die er-
kennung Gottes/nit allein einen grossen
trost in vnserm elend vnd leiden bringe/
sondern daß sich auch all vnser elend/
durch die Erinnerung der fürsichtigkeit
Gottes/welcher vns immerdar regiret/ in
ein vnermäßlich gut verenderen thut; wir
können vnser nothurfft vnd begeren nit
allein begnügē/sondern auch freud vñ lust
dabey haben/in dem wir die gute des Ewi-
gen barmherzigen Gottes/ erwegen wöl-
len/

ten/welcher vnser heilß halber so gar seinem einigen Sohn nit hat wollen verschö-
nen/ ia vns darben höchlich betheuret daß
Er in allem dem was Er thut / in allem
was Er vber vns lasset ergehen/ in allem
dem was Er mit vns anordnet / anderst
nichts für augen habe/ als vnser wol-
fahrt vnd heil. Item in dem wir die höchste
vnermässene lieb des Ewigen Gottes
Sohns beherrigen/ welcher sich zu vnse-
rem besten/ so willig vnd gern für vns dar-
gegeben hat / grosse schmach vnd gespöts
erleiden/ mit gallen vnd essig lassen tränck-
en / sich gar höhnlich lassen an einen
schmählischen galgen oder Creuz hengen/
damit Er vns auff solche weis/durch seine
höchste schmerz die kron der heiligkeit
erkauffen / vnd durch seine angst die Ewige
gefrewd zu wegen bringen mögte. Dar-
umb lasset vns von der wolmeinēder hand
Gottes alles elend vnd alles leiden/ so wir
alhte außstehen müssen / willig vnd gern
annehmen. Was ist daß vns besser be-
gnügen/ia grössern trost in vnserm leiden
geben möge/als eben dieß? wer ist so klein.

ver.

verständig der nit sehe / ia so verzweifelt /
 der nit gestehen müsse. daß das leiden / wel-
 ches vns von einem so gütigen Vatter
 vnd liebreichen Gott / welcher allein vnser
 heill vnd wohlfahr / will / herkommet; an-
 derst nichts sey / als liebreich gnaden ga-
 be / vnd vnser grosser gewin; wo fern wir es
 recht wissen an zu nehmen vnd vns zum
 besten zu machen.

Was ist einer auffrichtiger vnd an-
 dächtiger Seel annehmlicher vnd lieber /
 als daß sie das gnadenzeichen vnd die farb
 ihres herz liebsten Bräutigams / welche
 Er ihr anbeutet mit freuden annehmen /
 mit lust tragen / vnd sein lieb vnd süßreich-
 es gespräch anhören möge? in dem Er sie /
 wie folget / anredet.

V. Mein herzliebste geschäfft vnd
 Creatur / du weißt vnderkennest wohl / daß
 ich dich erschaffen / daß ich dich erlöset hab /
 vnd dein einziger Gott sey. Du siehest / daß
 ich dein Herr / vnd alle gewalt ober dich
 habe / daß ich dir das leben gebe / daß ich
 dich ernehre / daß ich alle Elementen / das
 Gestirn des Himmels / ia so gar die Engel

E

selb.

selbsten zu deinem dienst geordnet habes
 vnd Himmel vnd Erd mit allem ihrens
 geschmück vnd schöne / deiner wegen auß
 nichts erschaffen habe: darbey hab ichs nit
 wöllen lassen berühren / sondern wie du
 wohl weist so hab ich dich so lieb / daß ich
 deiner wegen mensch hab wöllen werden /
 als ein kleines Erdwürmlein gehalten
 sein / in einem Stall geboren werden / vnd
 an einem höhlichen Creuz in grossen
 schmerzen vnd ängsten / die du für dich
 selbsten verdienet vnd rechtswegen selber
 hattest sollen außsehen / erbärmlich ster-
 ben. Vnd wie kanstu ober dein herz brin-
 gen vnd gedencen / als wan ich dir ybel
 wölle? Ich hab dich in meinem Bludt ge-
 wäschen / ich hab dich mit meinem eignen
 Fleisch gespeiset / ich hab dir mein Leib /
 meine Seel / mein lebē vñ Gottheit selbsten
 mitgetheilet / vnd was wilstu weiters von
 mir haben? vnd wie ist es möglich daß ich
 dir grössere lieb reichlichere gnad / vnd au-
 genscheinlichere gunst hette können erwei-
 sen? daruub thustu mir groß vnrecht /
 wan du gedencen wilt / daß ich dir auß
hast

Haß vnd böser meinung zu leiden gebe/oder
 dich also mit elend vnd angst beladen wöl-
 le/das du darunder erliegest. Das ist
 durch auß mit meine meinung / sonder du
 solt sicherlich wissen / das ich dir solches
 auß grosser lieb / ja auß eben der lieb zu-
 schicke / auß welcher ich dich erschaffen
 vnd dir dein wesen vnd leben geben habe;
 Eben die hand die für dich an das Kreuz
 genaglet sein / schicken dir diß leyden vnd
 elend zu. Wan ich selbst / als dein Weis-
 ster vnd dein Herz / in meine eigene Herz-
 ligkeit / durch viel leyden vnd seeete angst
 hab müssen eingehen / meinstu das du in
 eine Herzlichkeit vnd Glori / so dir durch auß
 nit gebüret / durch eine andere Thur als
 des leydens / eingehen werdest? Ich stante /
 das die Leut dieser Welt ihr zeitliche hab
 vnd gut mit ihrem sauren schweis / mühe
 vnd arbeit gewinnen vnd an sich bringen?
 keiner wird auff dieser Welt gekrönet / er
 habe dan männiglich gestritten / vnd den
 sieg erhalten / vnd du meinst das Ewige
 gutt wolfeiler zu habē als das zeitliche? vñ
 das die Himlische vnd Ewige Kron leichter

licher zugewinnen sey / als die irrdische
vnd zergängliche Kron dieser welt? wan
ich etwas bessers für dich wiste / als das
leyden / glaub mir sicherlich / das ich dir sol-
ches nit verhehlen wolte / noch für mich
selbsten / da ich auff diese Welt came vnd
mensch wurde; wolte angenommen ha-
ben:

Die weil ich aber nichts gewissers fin-
de / nichts nütlicher erkenne / vnd keinen
besseren vnd sicheren weeg zum heil vnd
wolffahrt weiß / darumb führe ich dich auff
diesen weeg / welchen ich selbsten gangen.
Ich bins vnd kein ander der dir in deinen
händeln mühe vnd beschwernus mache /
meine hand ist die dir den Kelch des ley-
dens darreichet. Vnd darumb soltu auff
keinem andern deuten oder beschuldigen /
alles kommet von mir selbsten; klag nit
das glück an / dan darin beschwerestu dein
gewissen / ja du wist wohl das kein glück
noch vngefährliche zufäll bey mir gelten /
in meiner regierung / geschicht vnd begibe
sich nichts vngefährlich. lege die schuld nit
auff das Gestirn / noch auff die Planeten
oder

oder Element / dan es seind vnschuldige
Creaturē/so ich in meiner gewalt/vñ derē
ich mich nach meinem willen gebrauche
als ein handwerker seines werckzeugs.
welches er gebraucht was zu er will. Re-
schuldige vnd bezeuge nit die böse Geister/
oder die menschen/ dan ihr böser will kan
dir nit schaden/ ihr gewalt aber ist in mei-
nen händen/ sie können ihre eigene gewalt
nit ehe/nach länger gebrauchen/ als mir's
gefelt / es verdriessē sie vbell oder nit / so
müssen sie erstlich von mir vrlaub neh-
men/wan sie ihn gebrauchen wollen. Dar-
umb soltu wissen / daß alles was du von
den Creaturen zu leiden bekommest / nit
von ihnen/ sondern von mir selbstē her-
kommt. Deine franckheiten/ alle deine
not/ u/fft / dein vnglück/ der hinder oder
abgang in deinen geschäften vnd gütern
kommt von dem her / so dich erschaffen
hat/der dich in seinem herzen vnd auff sei-
nen händen geschrieben. Isat. 49. Dies ist
daß liebkosen vnd die freundligkeit die
mein Vatter seinen allerliebsten kindern
zu erzeigen pflegt. Das seind die dörner

von meiner Kron / dieß seind die Klein
spölein vnd vbrige bislein / also zu reden
von meinem Creuz / welche ich vnder mei-
ne geliebte vnd beste freund auftheile; dieß
ist der Kelche / welchen Er mir hat zu trin-
cken geben / an welchem ich lang gerrunck-
en / vnd auß welchem ich mehr als andere
gerruncken habe / dan ich war ihm lieber
vnd besser als alle andere.

VI. Wer ist nun / der nit gleich vnd
ohn einigen verzug auff dieses Göttliches
so liebreiches vnd so wolmeinendes anre-
den / antworre / vnd sage / mein barmherzi-
ger Vatter / mein Herz vnd Gott; dein
heiliger will vnd Göttliches wohlgefallen
geschehe alzeit. Nichts gehet mir mehr zu
herzen / nichts ist mir mehr angelegen als
das ich deinem heiligen einsprechen folge /
von dir lasseregiren vnd leiten; dieweil es
dein heiliger will ist das ich leiden soll / so
sey ihm also / ich beger anderst nichts als
zu leiden. Vnd dieweil dir's gefält / daß
ich auff diese vñ keine andere weiß / so mich
erwan leichter were ankommen / leiden
soll / ich gib mich gänzlich in deinen heili-
gen

gen willen / vnd vereintge meinen willen /
 mit deinem : sey für deinen Göttlichen
 willen / gelobe vnd gebenedeyer in alle
 Ewigkeit. Ich vertrau vnd verlasse mich
 gang vnd gar auff deine grosse güte / vnd
 so vnermässene vnbegreifliche liebe / so
 du mir in so viel vnd vnderchiedliche weeg
 erzeiget hast daß sie nimmer zu lassen wer-
 de / das sich in meinem sinn / einige vnnütz-
 lige gedanken erhebe / welche deinem willē
 zu wider / vnd von deinem wohlgefallen
 abwendig machen könne. Ich glaub vesti-
 glich daß du mich zum höchsten vnd vol-
 komnesten gut erschaffen hast / eben zu dem
 end hastu mich erlöset ; vnd daß alles das
 ientig was du mir zuschiekest oder ober
 mich verhängest / nichts als mein from
 vnd nutz sey, es sey gleich armut / elend / ehe
 vnd guter nahm / höhñ vnd spott / gesund-
 heit / krankhett / ich halts dafür / daß al-
 les / ein heilsame anordnung deiner Götte-
 lichen fürsichtigkeit sey / mich algemach
 dardurch zum höchsten vnd Ewigen gute
 zu erheben. Befest aber / das ich zu so ho-
 hem vnd Himlischen gute nit erschaffen

were/so kan ich ihm doch anderst nit thun/
 ich muß mich/ich woll oder woll nit/in dei-
 nen heiligen willen ergeben; dan daran
 hanget alle mein glück vnd heill / darauff
 setze ich allein mein wolffahrt vnd größtes
 gut/vnd ohn daß / ist meinem bedüncken
 nach kein glück noch gut zu finden. Es be-
 düncket mich/ich sey im Himmel/wan ich
 deinen willen thun mag / vnd hergegen/
 wan ich meinem sinn nach gehen/vnd ohn
 anleitung vnd ordnung deiner Göttlich-
 en Majestät leben solte / ist mir anderst
 nit / als wan ich in den Hölischen flam-
 men sitzen thete. Hiebey hastu nun zu se-
 hen/wie eine Christliche Seel / welche sich
 an die Fürsichtigkeit Gottes haltet / ge-
 müthet vnd gesinnet sein soll. Nemblichen
 das von gemelter Fürsichtigkeit Gottes
 alle verenderungen / die sich in der Welt
 begeben/als von dem fürnehmsten vrsach-
 er herühren/ daß sie die zeit auftheile vnd
 in Jahr vnd Tag vnderscheide/ daß sie zu
 weilen fruchtbare vnd gute/ zu weilen böse
 vnd unfruchtbare Jahr schick: / Regen/
 Ungewitter/vnd hergegen auch daß gut
 Wet.

Wetter gebe/das wir ihr/ so wohl die Ehr
als hohn vnd sport zu zuschreiben haben.

Daß sie den anfang vnd End aller vn-
ser geschäfte/ vnser thun vnd lassens re-
gire/ damit sie nach ihrem heiligen willen
gehē. Wie kan sie glauben/ daß das jenig/
welches von liebreicher vnd guter hand
herkommet / schad vnd nachtheil bringen
könne? Gott / sagten die heilige Väter /
ist vber alle massen gut / dan ob, Er wohl/
weder vnser / noch anderer ding bedürff-
tig / dennoch vnderlasset Er nit ohn vn-
derlaß vnßäglich viel guts auß ihm herfür
zu bringen / Er ist auch vber alle massen
herzlich/ dan auß seiner vnergründlichen
freygebigkeit / auß seinem grossen vber-
fluß/ vnd vnaußsprechlichem Schatz/er-
hebt vnd bringt Er alle ding zu ihrer höch-
ster vollkommenheit / wie der H. Dionys.
sagt ; Philo ein Jud setzt weiters darzu/
daß Gott nimmer müdt werde guts zu
thun ; vnd daß Er nihe keine gelegenheit
lasse vorüber gehen / guts zu thun ; wie ist
dan möglich / daß vns das jenig was Er
thut / oder zu leiden zuschicket / schädlich

E s

sein

sein möge? ia daß wir nit alles guts dar-
auff zu gewarten haben.

Das 3. Capitel.

Daß ob Gott woll seine Gött-
liche anordnung gar heimlich haltet/
dannoch alles vns zum besten ange-
sehen sey; vnd wie daß es ein groß
elend dieselbige nit erkennen/ noch
sich derselbigen vnderwerffen
wollen.

I. **D**er H. Apostel sagt zu den Röme-
rn am 11. Cap. O altitudo diuiti-
arum sapientiae & scientiae Dei: quam
incomprehensibilia sunt iudicia eius, &
investigabiles viae eius. O wie tieff vnd
vnergründlich seind die Schatz der Gött-
lichen Weisheit vnd wissenschaft: wie
seind seine Urtheil so verborgen vnd vn-
begreiflich/ vnd seine weis vnd ordnung/
vber allen vnsern verstand! vnd deutet sol-
ches auff den Ewigen rath Gottes / vnd
auff den anschlag welchen Gott von E-
wigkeit vber alle menschen in gemein/
vnd